

Noch bis zum Dienstag trifft sich der Zentralausschuss des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) in Potsdam. Im ÖRK sind über 300 Kirchen aus aller Welt zusammengeschlossen. Der Zentralausschuss ist das Entscheidungsgremium des ÖRK zwischen den Vollversammlungen alle sieben Jahre. Mit dieser Sitzung eröffnet der ÖRK die „Dekade zur Überwindung von Gewalt 2001 bis 2010“. Diese Dekade soll eine Pilgerreise aller Christen sein, Gewalt wo immer sie angetroffen wird zu überwinden: in der Familie, gegen Frauen und Mädchen, in Arbeit und Beruf, in der Stadt, auf dem Dorf, in der Wirtschaft, in Politik, zwischen Interessengruppen, zwischen Völkern und Staaten.

Die Ziele, die sich der ÖRK für diese Dekade gesetzt hat, sind hoch gesteckt, aber er setzt damit ein Zeichen, dass Bewegung in die Kirchen und

Gewalt? Nein!

Gemeinschaften kommt.

Gewalt ist allgegenwärtig und jeder kennt sie. Jede Gesellschaft hat ihre eigenen Ge-

Austausch über Gewalt, ihre Ursachen, Wirkungen und Überwindungsmöglichkeiten einzutreten. Dieser Prozess be-

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

waltstrukturen, denen sich die meisten Mitglieder gebeugt haben. Diese Strukturen werden leider in den seltensten Fällen als Gewalt verstanden, die Menschen verletzen, ja vernichten kann. Der Ökumenische Rat der Kirchen regt an, dass jede Familie, jedes Dorf, jede Stadt, jede Region, jedes Land, jeder Kontinent und jede Kirche ihre eigenen Probleme benennt und sie öffentlich macht. Dadurch will er alle veranlassen, in einen Gedanken-

ginnt nicht heute, seinen aktuellen Ursprung hat er in der achten Vollversammlung des ÖRK in Harare, Zimbabwe 1998. Seitdem bereiten der ÖRK und viele einzelne Ökumenen die Dekade vor und geben Informationen dazu heraus.

Am morgigen Sonntag wird mit Gottesdiensten in Berlin, Potsdam, Brandenburg, Oranienburg, Fürstenwalde und Cottbus sowie an anderen Orten in Europa und der Welt die

Dekade zur Überwindung von Gewalt eröffnet. An den Gottesdienst in Berlin schließt sich ein großes Fest im „Haus der Kulturen der Welt“ an. Damit greift der ÖRK eine wichtige Tradition der Bibel sowie der „Friedenskirchen“ auf, die im letzten Jahrhundert, einem Jahrhundert von „Gewalt, Mord und Krieg“ fast unterging, dass die wichtigste Aufgabe von Christen ist, gegen Krieg, Mord und Gewalt einzutreten. Christen und ihre Kirchen treten ein: Für Frieden, Versöhnung in allen Bereichen des Lebens. Die Dekade zur Überwindung von Gewalt kann für uns ein Ansporn sein, gegen Gewalt, Misshandlungen und Ausgrenzungen bei uns im Landkreis einzutreten.

▪ **Carsten Schultze-Hartmann**

*

Der Autor ist Theologe und lebt in Protzen.